

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 204.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. Dezember

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Durch Entschliebung der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 22. Dez. 1887 wurde die erledigte Agentur der Bürttb. Sparkasse in Schömburg dem Herrn Pfarrer Weitzer dajelbst übertragen. Den 24. Dezember 1887.

K. gemeinschaftl. Oberamt.  
Hofmann. Franz.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelurkunden pro Quartal 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. zutreffendfalls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach Abschluß des Quartals, spätestens aber bis zum

5. Januar l. J.

hierher einzusenden.

Die Berichte und die Gelder sind als portopflichtige Dienstsache (unfrankiert) zu verschicken.

Den 27. Dezember 1887.

K. Oberamt.  
Hofmann.

### Privatnachrichten.

Ottenhausen, 24. Dez. 1887.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meines Sohnes

**Max**

sage ich meinen wärmsten Dank. Besonders den Militärvereinen von Ottenhausen, Gräfenhausen u. Weiler für ihre kameradschaftliche Begleitung und Worte am Grab.

**Constantin Weiß.**

Neuenbürg.

Bei der hiesigen Stadtpflege können gegen gesetzliche Sicherheit sofort

**2100 Mark**

ausgeliehen werden.

Stadtpfleger Bauer.

### Lampenschirme

in hübscher Auswahl empfiehlt

Jak. Meeh.

## Militärverein Calmbach.

Am Neujahrsest findet bei Kamerad Bolle zum „Bären“

### Christbaum-Feier

mit Gesangs-Vorträgen und Gaben-Verlosung

statt.

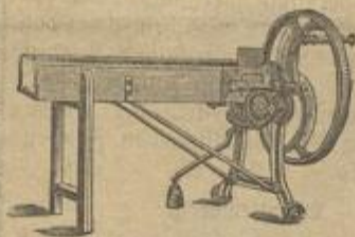
Freunde und Gönner sind mit ihren Angehörigen hiezu freundlichst eingeladen.

Anfang abends 6 1/2 Uhr.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

## Karl Trautz, Dillstein, Spezialfabrik für Futterschneidmaschinen,



empfiehlt ca. 20 Sorten verschiedene

### Futterschneidmaschinen

nach den neuesten Systemen von den geringsten bis zu den höchsten Preisen. Besonders empfehle meine Futterschneidmaschinen A., B. und C. die bei geringem Kraftaufwand sehr viel leisten und auch bei den Ausstellungen in Durlach und Colmar mit dem ersten Preis gekrönt wurden.

Calmbach.

Alle im Bezirk Neuenbürg 1836 Geborenen, wie auch anderer Jahrgänge sind auf 1. Januar 1888 mittags 2 Uhr zu einem guten

### Glas Bier

in das Gasthaus zum Röhle dahier freundlichst eingeladen.

Mehrere 1836er.

### Das erste und größte Bettfedern-Lager

von

**C. F. Kehnroth, Hamburg,**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte 1 M 25 S, Prima Halbdaunen 1 M 60 und 2 M, Prima Ganzdaunen 2 M 50 S.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.  
Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Einen gut erhaltenen vierstigen

### Schlitten

verkauft. Wer sagt die Redaktion.

Recht arabische

### Gummikugeln,

altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. von **W. Eichhorn u. Co., Ludwigsbürg** sind in 1/2 Schachteln à 35 S, 1/2 " " 20 S nur acht zu haben in Neuenbürg bei **G. Bügenstein, Konditor, G. Luftnauer, Kaufmann;** in Calmbach bei **Chr. Boger.**

Verkauf

von

### Postwertzeichen

bei

Jak. Meeh.



**Karlsbader Kaffee**  
 Max Thürmer, Dresden,  
 von vorzüglichstem Geschmack, feinstem Aroma zu 2,40 u. 2,20 u. 2, — 1/2 Kilo in Sachsen.  
 Hervorragend schöne, wirklichen Genuß bietende Qualitäten.  
 In Neuenbürg Hr. C. Holber.  
 In Calmbach Hr. M. Decker.

### Neujahrs-Karten

fertigt an die Buchdruckerei von **Jak. Meeh.**

**CHOCOLADE**  
**E.O. MOSER & C<sup>IE</sup>**  
 STUTTGART  
**CACAO-PULVER**  
 Chocolate 1 Kilo zu M. 1.40 entspricht ausländ. Fabrikaten mit M. 1. 60 vollständig.

Die einzige Garantie für Losbesitzer und Kapitalisten gegen Verluste ist durch das „**Neue Finanz- und Verlosungsblatt**“ von **A. Dann** in Stuttgart (22. Jahrgang) geboten, welches jede Verlosung rasch und korrekt bringt und objektiven Rat und Belehrung erteilt. Vierteljährlich M. 2.— bei jeder Post, Buchhandlung oder bei **A. Dann, Stuttgart.** Probe-Nummern gratis.

### Winter-Buxkin

für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2,95 pr. Mtr., versendet direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus, **Gottlinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Buxkin-Fabrik-Depot. — Muster-Kollektionen bereitwilligst franco.

Gedenket bei dem starken Schneefall der hungernden des Futters bedürftigen **Vögel!**

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 24. Dez. Die Erklärung einer offiziellen Kopenhagener Zeitung, kein Mitglied der dänischen Königsfamilie sei an der famosen Depeschfälschung beteiligt, hat die in dieser Richtung schwirrenden Gerüchte nicht zum Schweigen zu bringen vermocht. Die „**Nat. Ztg.**“ erhält folgende Depesche: Wien, 23. Dez. Trotz aller offiziellen Ablehnungen aus Kopenhagen bestätigt sich, daß die Gemahlin des Prinzen Waldemar von Dänemark, Tochter des Herzogs von Chartres, dem Zaren auf Schloß Friedensborg die gefälschten Aktenstücke überreichte. Hier anwesende Mitglieder der dänischen Königsfamilie beklagten dies sehr. Damit wäre

die Frage, wer die Fälschungen begangen hat, allerdings noch nicht erledigt, indessen weisen die Zeichen dafür fortwährend nach Paris hin. Daß sehr hohe und sehr einflußreiche Persönlichkeiten in die Sache verwickelt sind, die möglichst geschont werden sollen, ergibt sich aus der bisherigen Behandlung des Vorgangs.

Dresden, 24. Dez. Viel Schnee und Wind machen den Verkehr mit Bayern und Oesterreich schwierig, die Züge auf der Magdeburger Strecke und weiter zurück erreichen Leipzig nicht rechtzeitig. — In Thüringen und im Erzgebirge veranlaßten Schneestürme einzelne Betriebsstörungen der Bahnen.

Nürnberg, 26. Dez. Ein starker Schneefall, der sich vergangene Nacht einstellte, machte heute Morgen die Straßen fast unpassierbar. Die Eisenbahnzüge treffen mit bedeutender Verspätung ein. Weitere Schneefälle werden allseitig gemeldet.

Friberg, 29. Dez. An der Herstellung des zweiten Geleises der Schwarzwaldbahn wird Tag und Nacht gearbeitet. In etwa zwei Monaten dürfte dem Bernehmen nach das ganze zweite Geleise der Schwarzwaldbahn fertiggestellt sein.

Pforzheim. (Protestanten-Verein.) Dienstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale zur „**Post**“ Vortrag des Herrn Professor Dr. Mehlhorn von Heidelberg über „**Johannes Calvin.**“

Pforzheim, 23. Dez. Die den Ständekammern gemachte kirchenpolitische Vorlage findet auch hier nicht volle Zustimmung. Allgemein wird befürchtet, daß, wenn Ordensleute zur kirchlichen Aushilfe wenn angeblich auch nur vorübergehend, zugelassen werden, dadurch der Anfang zur Störung des konfessionellen Friedens gemacht wird.

#### Württemberg.

Auf den Jahreswechsel ist, namentlich für die größeren Städte des Landes, ein außerordentlicher Anfall an zu beliefernden Briefsendungen zu erwarten. Die Absender der Neujahrsbriefe würden zur rechtzeitigen Bestellung der letzteren wesentlich beitragen, wenn sie die außerordentlichen Vorkehrungen der Postverwaltung zur Bewältigung des gesteigerten Briefverkehrs durch eine ganz genaue Adressierung der Briefe unterstützen und dabei nicht versäumen wollten, bei Briefen nach größeren Orten dem Namen des Adressaten, selbst wenn dieser zu den bekannteren Personen des Orts zählt, die Wohnung nach Straße und Hausnummer beizufügen. Eine thunlichst frühzeitige Einlieferung der Neujahrsbriefe zur Post wird besonders empfohlen. Die Wahl des gewöhnlichen Briefformats schützt gegen die Verluste, denn Briefe in kleinem Format (Bisitenkarten-Format) durch Einschleiben in größere Sendungen besonders bei einem Massenverkehr ausgelegt sind. — Die Benützung von Postkarten mit Widmungen, Anzeigen, Geschäftsempfehlungen u. u. auf der Vorder- (Adress-)Seite würde nach den bestehenden Vorschriften den Ausschluß der Karten von der Beförderung herbeiführen. — Die Unterlassung der Einlieferung nicht eiliger Drucksachen sendungen, (Preisverzeichnisse, Zirkulare, u. u.) in den letzten Tagen

des alten und am ersten Tag des neuen Jahrs wäre eine Rücksichtnahme sowohl auf das Publikum als auf das Postpersonal.

Die Nummer 45 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben den 23. Dezember, hat folgenden Inhalt: Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Bekanntmachung von Abänderungen der Wehrordnung vom 28. September 1885. Vom 2. Dezember 1887. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang bei dem Landes-Versicherungsamt. Vom 19. Dezember 1887. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die den nichtständigen Mitgliedern des Landesversicherungsamts zu gewährenden Vergütungen. Vom 19. Dezember 1887. — Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Gleichstellung der technischen Hochschulen Württembergs und Preußens im Sinne der gegenseitigen Zulassungen ihrer Studierenden zu den Staatsprüfungen im Bau- und Maschinenfache. Vom 12. Dezember 1887. — Verfügung des Finanzministeriums, betr. die Errichtung eines Kameralamts in Leutkirch. Vom 14. Dezember 1887.

Wie man hört, soll die kirchliche Feier des 50jährigen Priester-Jubiläums des Papstes in den beiden kath. Stadtpfarrkirchen zu Stuttgart am Neujahrstage 1. Januar 1888 begangen werden. (Eberhardskirche um 10 Uhr morgens Festpredigt, darauf Hochamt und Te Deum.) — Die weltliche Feier findet den 4. Jan. abends 7 Uhr mit Banket, Festrede, lebenden Bildern u. in den Sälen der Viederhalle statt.

Stuttgart, 26. Dez. Wie man uns aus Florenz schreibt, war der Winter im Arnothal bis jetzt wenig günstig, insofern fast jeder Tag Regenschauer oder Nebel gebracht hat. Unter der Ungunst des Wetters hat auch Seine Majestät der König zu leiden gehabt. In den ersten Tagen des dortigen Aufenthalts war der König von Katarrh und asthmatischen Beschwerden heimgesucht und letztere sind auch jetzt noch nicht ganz gehoben. Doch kann das Befinden im allgemeinen ein befriedigendes genannt werden. Ueber das Befinden Ihrer Majestät der Königin lauten die Nachrichten durchaus befriedigend. Am heiligen Abend fand in der Villa Quarto die Weihnachtsfeier statt, bei welcher der heimatische Christbaum nicht fehlte und Ihre Majestäten die Angehörigen Höchstihres Gefolges mit reichen Gaben bedachten. (St.-Anz.)

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Eine Büste, „**Vedune**“, von Bronze, nach französischer Formmethode; von dem Bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg. Eine Schnürzange für Band-eisenhloffer als Verschluss für edige Ballen; eine Spannwinde als Verschluss der Band-eisengürtung an runden Ballen, nebst Zubehör; von Oskar Krieger in Dresden. Eine italienische Kasette von Holz mit Intarsia; Sorrento-Arbeit. Ein Sitter für eine Thürrfüllung von Schmiedeeisen im Stile deutscher Renaissance; von Max Müller in München.





Hall, 26. Dez. Seit gestern starker Schneefall, so daß der Bahnschlitten allerseits in Bewegung gesetzt werden muß.

Neuenbürg. Erst ein lustiges dann aber nachhaltiges Schneetreiben hat Weihnachten eingeleitet. Als zur Stimmung des Tages gehörig und sie erhöhend, wurde dieser Weihnachtsgast von Vielen herbeigewünscht. Eine weiße wie Brillanten und Edelstein glitzernde Dede liegt nun über Feld und Flur ausgebreitet und der Wald ist wie mit Zucker landiert und mit Mehl gepudert und Floden von Baumwolle durchschwirren die Luft. Die immergrüne Tanne mit ihrem Duft schmückt als Christbaum und trostreiches Sinnbild des Friedens den Weihnachtstisch der Familie. Weiße Weihnachten, grüne Ostern! Möge sich diese Hoffnung und die des Friedens auf Erden erfüllen!

Schweiz.

In Zug haben sich auf beiden Enden der Absturzstelle neue Risse gezeigt: im Garten der Restauration Spillmann und am Hause des Kommandanten Weiß.

Oesterreich.

Aus Wien, 23. Dez. wird gemeldet: In Folge äußerst heftiger Schneestürme, welche heute Nacht im gesamten Gebiete des Karstes eingetreten sind und mit unverminderter Kraft andauern, mußte auf der Strecke Laibach-Triest bis auf Weiteres der Gesamtverkehr eingestellt werden.

Ausland.

Die französische Republik hat seit ihrem Bestehen (1870) bis heute 15 Kriegsminister verbraucht; dem gegenüber ist es nicht uninteressant, daß seit der Errichtung des Königreichs Preußen im Jahre 1701 heute noch der 15. Chef des Generalstabes in der Person des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke an der Spitze der preuß. Armee steht.

Die Studenten-Unruhen haben großen Eindruck in Rußland gemacht und die Kriegslust bedeutend gedämpft. Die strengen Maßregeln gegen die Studenten und die Schließung der Universitäten haben allgemeine Aufregung hervorgerufen.

Aus Venedig, 24. ds., wird gemeldet, daß in ganz Oberitalien ein furchtbarer Schneesturm herrschte, welcher den Eisenbahnverkehr in den letzten zwei Tagen fast lahmlegte. Zahlreiche Telegrafentlinien sind unterbrochen.

Miszellen.

Was der Oberst erzählte.

Mitternacht war schon längst vorüber, als wir uns vom Whistisch erhoben und rings um's Feuer setzten. Oberst Thornton sagte: „Wenn ihr nicht müde seid und noch ein halbes Stündchen ausbleiben wollt, so will ich euch eine Geschichte erzählen.“

Wir versicherten, daß wir uns nie weniger ermüdet gefühlt hatten, und wenn's nötig wäre, bis zum Morgengrauen wach sitzen wollten.

Und der Oberst begann:

„Mein Vater war, wie Ihr wißt, Pfarrer. Aber er trat erst in vorgerückterem Alter in den geistlichen Stand über, nachdem er fünfzehn Jahre lang Rechtsanwalt gewesen war. Die Begebenheit,

die ich Euch eben mitteilen will, hat sich, wie er mir erzählte, unter seinen Augen abgespielt, als er noch dem Barreau angehörte.

Im Jahre 18... kam vor den Assisen in Monmouth ein Fall zur Entscheidung, der die Nachbarschaft, ja die ganze Gegend noch jahrelang nachher beschäftigte. Mein Vater war einem nahen Gerichtshof zugezogen; da erhielt er eines Tages ein paar Zeilen von einem Freunde, die ihn aufforderten, zum Gerichtshof von Monmouth zu eilen, wo ein Fall von außergewöhnlichem Interesse zur Verhandlung gelange. Der Thatbestand war folgender:

Vor einiger Zeit waren verummte Männer in das Haus eines Pächters in der Nähe von Monmouth eingebrochen, hatten den Pächter ermordet und seine Magd entsetzlich mißhandelt. Unter anderen geraubten Dingen befanden sich auch zwei altnodische Silber-Broschen, die seltsam mit Malachit eingelegt waren, Familienerbstücke. Trotz der unausgesetzten Nachforschungen und der öffentlichen Bekanntmachung der geraubten Gegenstände und ihrer genauen Beschreibung konnte keine Spur der Mörder gefunden werden. Ein oder zwei Monate nach dem Morde fiel jedoch einem Polizeibeamten beim Durchschreiten eines Massenquartiers in Bristol ein herabgekommen aussehender Matrose auf, der auf einer Britsche lag und den Kopf auf einem kleinen Bündel ruhen hatte. Auf die Frage, was es enthalte, kam die Antwort, es sei seine ganze Habe. Nicht befriedigt durch diese Auskunft, öffnete der Polizeimann den Bündel, und die ersten Dinge, die ihm zu Gesicht kamen, waren zwei Broschen aus Silber und Ueberrascht von der eigenartigen Schönheit der Schmuckstücke, sann er nach, wie ein so übel aussehender Burische in deren Besitz gekommen sein könne, und erinnerte sich plötzlich der Beschreibung der bei Monmouth geraubten Gegenstände.

„Wie seid Ihr hierzu gelangt?“, forschte er.

Der Matrose erwiderte: „Durch Zufall. Als ich vor einiger Zeit die Taschen voll Geld ans Land kam, da begegnete ich einem alten Seemann, dem's gerade recht schlecht ging, und er bot mir diese Dinge zum Kauf an, die er von seiner Mutter ererbt habe. Ich war freigiebig und bezahlte ihm ein ordentlich Stück Geld für die Schmuckstücke, obwohl sie für mich keinen Wert hatten. Das ist Alles.“

Der Polizeibeamte war aber nicht zufriedengestellt, sondern ließ den Mann festnehmen. Er wurde ins Gefängnis nach Monmouth geschickt, die Broschen wurden identifiziert und der Matrose wurde des Raubes und Mordes angeklagt, vor das Schwornengericht gestellt. „Gerade als mein Vater in den Gerichtssaal eintrat,“ erzählte der Oberst, „hatte die Verhandlung gegen ihn begonnen.“

Ueber mittelgroß, hager, mit verwildertem Bart und stechendem, gelbem Auge bot er, trotzdem er augenscheinlich durch die lange Inhaftierung viel gelitten hatte, den Anblick eines kraftvollen, furchtlosen Gesellen. Das Verhör hatte eben begonnen, er hatte auf die übliche Frage: „Bekennen Sie sich schuldig oder nicht?“ die Antwort erteilt: „Nicht schuldig, Herr“, als der Eintritt eines der Gerichtsbeamten

in Begleitung eines Herrn die Verhandlung eine kleine Weile unterbrach. Diese Unterbrechung muß erklärt werden. Vor einigen Tagen war ein ruhiger, elegant aussehender Herr, ein „Kapitän Forsyth von der königlichen Flotte“, in dem größten Hotel der Stadt abgestiegen, um hier in der Gegend dem Fischfang obzuliegen. Aber das Wetter war so entsetzlich schlecht gewesen, daß er sich um anderes Amusement umsehen mußte. Er zog beim Wirte Erkundigungen ein und hörte von dieser, so großes Interesse erregenden Verhandlung. Und so geschah es, daß Kapitän Forsyth bei Beginn der Verhandlung seine Karte an den Richter sandte, der ihm mit großem Vergnügen die Erlaubnis erteilte, nach damaliger Sitte auf der Richterbank Platz zu nehmen.

Die Verhandlung wurde fortgesetzt. Zeugen wurden vorgeladen, um die Identität der Broschen festzustellen, die Dienstleute beschworen, daß die Gestalt des Gefangenen jener des Mörders ähne. Zu seiner Verteidigung trat kein einziger Zeuge auf, alles sprach für seine Schuld und die Jury zog sich ins Beratungszimmer zurück. In wenigen Minuten lehrten die Geschworenen zurück und der Obmann verkündigte unter atemloser Erwartung des gedrängt vollen Gerichtssaales das einstimmige: „Schuldig.“

Sobald das Wort gesprochen war, erhob sich der Angeklagte von seinem Sitz zur vollen Höhe, hob seine beiden Arme empor, blickte nach aufwärts und rief mit gebrochener Stimme: „Nicht schuldig! Nicht schuldig!“

(Fortsetzung folgt.)

Konservierung von Butter, Wurst und Schinken.

Bei der Butter kommt es nicht nur darauf an, daß dieselbe gut bereitet wird, sondern sie muß auch gut erhalten werden; es wird trotz aller Aufmerksamkeit aber immer vorkommen, daß größere, auf längere Zeit aufzubewahrende Vorräte oft einen ranzigen Geschmack annehmen, welcher jedoch mit geringer Mühe wieder beseitigt werden kann. Hierzu bedient man sich der frischen Milch, mit der man die Butter tüchtig durchknetet; ist dieses geschehen, so wäscht man dieselbe mehrere male mit frischem Wasser aus und giebt ihr dann die ursprüngliche Form wieder; so behandelte Butter schmeckt dann wieder ebenso gut als frische. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß die Buttersäure, die sich in der ranzigen Butter gebildet hat und die den üblen Geschmack und Geruch verursacht, von der frischen Milch leicht aufgenommen wird; durch das nachherige Auswaschen und Durchkneten mit frischem Wasser wird die Milch wieder vollständig entfernt. Ungleich sicherer kommt man noch zum Ziele, wenn man die Butter mit Wasser durchknetet, dem etwas gereinigte Pottasche (auf 1 Pfund Butter 1 Loth Pottasche) zugelegt ist. Wenn dies geschehen, muß man die Butter mehrere male mit ganz reinem, frischem Wasser durcharbeiten, um die Pottasche, die die Buttersäure aufgenommen, wieder vollständig zu entfernen. Man erhält wieder reine Butter, die weder ranzig riecht noch schmeckt, und um ihr den vollständigen





Charakter einer frischen Butter zu geben, knetet man sie mit frischer, süßer Milch durch und fügt etwas Salz zu. Auf noch leichtere Weise kann man dem so häufigen Schimmeln der Würste und Schinken beugen. Um diesem Uebelstande vorzubeugen oder ihn, wo er bereits eingetreten, zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerter, als gewöhnliches Kochsalz in einem tiefen Teller mit so viel Wasser zu übergießen, daß ein dünner Brei entsteht, und mit diesem Salzbrei die schimmeligen Würste dünn anzustreichen. Der Schimmel verschwindet sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit feinen Salzkristallen, die jede weitere Schimmelbildung verhüten. Man verfährt ebenso, um den zeitweilig in den Gelenken der Schinken auftretenden Schimmel zu beseitigen. (Die Hausfrau.)

(Folgen der Sprachveredelung.) Ein Finanzmann Frankfurts hatte sich ein schönes Vermögen und den Titel eines Aufsichtsrats erworben, was besonders seine Gemahlin erfreute und zu dem Beschluß bestimmte, daß fortan in ihrem Hause nur der „nobelste Ton“ herrschen solle. So hörte es die gute Frau nur mit Mißfallen, daß ihr Gatte zu seinem Lieblings-Droschkenfutcher in gemütlicher populärer Sprache zu sagen pflegte: „Fahr mich haam!“ Sie forderte entschieden, daß der Herr Gemahl, eingedenk seiner Würde, sich einer feineren Ausdrucksweise bediene. Das versprach er denn auch und hielt Wort. Als er nachts schläfrig aus seinem Klub-Lokal kam, und der Kutscher fragte: „Wohin fahren wir Herr K?“ da antwortete er: „Nicht haam, sondern nach Hause!“ Der Kutscher stutzte, aber ohne Widerrede stieg er auf seinen Bock und fuhr in die Nacht hinaus, während der Herr Aufsichtsrat in die Kissen des Wagens zurücklehnte und sanft einschlummerte. Plötzlich erwachte jedoch der ältliche Herr, weil der Wagen still hielt und den Kutscher zum Fenster hineinrief: „Da wären wir in Hausen, Herr Aufsichtsrat! Wo soll ich einstellen?“ Der verblüffte Finanzrat rieb sich die Augen und stieß eine gelinde Verwünschung aus, als er sich nachts 1 Uhr in dem zwischen Frankfurt und Rödelheim gelegenen kleinen Orte Hausen befand und alle Mahnungen der Gemahlin mißachtend, rief er: „Wer hat Dich geheißt, mich nach Hausen zu fahren? Haam will ich, alter Schaute, haam!“

Schwabenstreiche kommen, wie folgendes Geschichtchen beweist, auch wohl einmal in dem im Ganzen so grundverständlichen Westfalen vor. In einer größeren Stadt befindet sich in einer abseits vom Verkehr gelegenen Straße eine städtische Pumpe, welche die benachbarten Haushaltungen mit dem unentbehrlichen Naß zu versorgen bestimmt ist und alljährlich vor dem Eintritt der Winterkälte zum Schutz gegen das Erfrieren mit einem warmen Strohmantel umkleidet wird. Auch dieser Tage waren wieder ein paar städtische Arbeiter mit ganzen Bündeln armdicker Strohseile zur Stelle, als ein alter Bürger hinzutrat: „De Arbeit könnt je sparen, Kinners; de Pumpe ginw je

sit tein Jahren keinen Tropfen Water!“ Die sogleich angestellten Ermittlungen bestätigten in der That, daß man seit zehn Jahren alle Mühe und Sorgfalt an eine lahme Pumpe verschwendet hat.

(Einer aus den Schreckenstagen.) Dieser Tage starb in Konstantinopel im Alter von einhundertundfünfzehn Jahren Dimitrios Antippa, in seiner Jugend ein Zeitgenosse Robespierres. Keiner, der den schönen Greis rüstig durch die Straßen Konstantinopels schreiten sah, würde es für möglich gehalten haben, einen Augenzeugen der großen Revolution vor sich zu sehen. Als Sohn eines reichen Handelsherrn in Kephalonien geboren, wurde er als zwanzigjähriger Jüngling zur höheren Ausbildung nach Paris geschickt, wo eben die Schreckenstage anbrachen. Als Grieche verkehrte er mit den verschiedensten Gesinnungsträgern. Er lernte nach einander Marat und Danton, Robespierre u. a. kennen. Zahllose Male war er Zeuge, wie die unerbittliche Guillotine, von Marie Antoinette angefangen, die edelsten Köpfe vom Rumpfe trennte. Als das Blutbad ein Ende hatte, gelang es ihm, nach Konstantinopel zu kommen, wo er sich als Kaufmann bleibend niederließ. Erwähnenswert ist noch, daß er während seines langen Lebens nie ans Heiraten gedacht.

(Uebertrumpft!) Er: „Was, Du wärst nicht verschwenderisch? Na, wenn ich das Geld hätte, das Du mit Deinen unsinnigen Toiletten zum Fenster hinaus wirfst, könnte ich noch die längst gewünschte Reise nach der Schweiz machen!“ — Sie: „Und wenn ich das Geld hätte, das Du mit Deinen Zigarren in die Luft bläst, so könnte ich auf den Chimborasso fahren, hin und zurück 1. Klasse.“

(Aus der Schule.) Ein Lehrer bespricht die Lektion von David's Kampf mit Goliath. Ein Knabe liest. Sein Lesen läßt jedoch viel zu wünschen übrig, und der Lehrer tritt mit dem Stock in der Hand auf den Jungen zu. Dieser, die Gefahr erkennend und weil eben dort angekommen, liest mit lauter Stimme: „Bin ich denn ein Hund, daß Du mit einem Stecken zu mir kommst?“

(Der Sprachreiniger.) Jemand sandte an den Rufikus B., einen Jagottisten, wohnhaft auf dem Nobisouplatz in Berlin unweit der Pomeranzenbrücke, einen Friedrichsd'or unter der Adresse: „An Herrn B., Vergnügling auf dem Tiefknüpel, wohnhaft auf dem Wein-Kleinodspatz, unweit der bitteren Südfruchtebrücke. Hierin ein Goldstük.“

(Die Worterklärung.) Richter: „Anplauschen? Was verstehen Sie unter anplauschen?“ Zengin: „I was net, wie i döss sagen soll, aber wenn ihne a junges Madel sagt, daß Sie a schöner Mann wärn, Herr Richter, dann hätt's Euer Gnaden halt angeplauscht.“

Sat: „Waterleben, was ist denn eigentlich „Philosophie“?“ — Waterleben: „Ein Artikel, in dem unser Einer nix machen kann!“

Gegen Frostbeulen sind Bäder von Leimtränke sehr gut d. h. von einem so dünnen warmen Leim, wie ihn die Tischler (Schreiner) zum Tränken des zu furnierenden Blendholzes gebrauchen. Morgens und Abends ein recht warmes Leimtränkebad heilt Hände und Füße sehr bald. Auch Hasenfett und Riensöl wird dagegen empfohlen, sogar Steinöl oder Petroleum. Wir lasen aber kürzlich, daß sich eine Magd die erfrorenen Hände mit Petroleum eingerieben, aber so schlimme Hände danach bekommen habe, daß sie ihr haben amputiert werden müssen! Also Vorsicht — und nicht alles probiert, was einem von jedem gerathen wird.

**R ä t s e l.**

Ich werde mit Füßen getreten;  
Und wenn ein Malheur Dir passiert,  
Dann werd' ich zu Gaste gebeten, —  
Du wirst von mir angeschmiert.  
Den Schaden, den Du erlitten,  
Auf meiner holprigen Bahn,  
Vermag' ich wieder zu litten,  
Wie tausend Mal ich gethan.

Bei bevorstehendem Jahreswechsel eignet sich

**der Enzthäler**

zur wirksamsten Verbreitung von Anzeigen aller Art. — Erfahrungsgemäß finden Inserate in einem nicht alltäglich erscheinenden Blatte mehr Beachtung als in Blättern, in denen sie alltäglich durch neue verdrängt werden oder in der Masse verschwinden. — Auch kommt es für wirksamen Erfolg der Anzeigen nicht immer auf die Quantität sondern auch auf den geeigneten Leserkreis und die Qualität der Leser an. — Wir bitten die geehrten Inserenten, sich von dem Nutzen der Veröffentlichungen durch Proben zu überzeugen und des Enzthälers dabei freundlich zu gedenken.

Red. u. Verlag des Enzthälers.

**Einladung zum Abonnement**

**auf den Enzthäler**

für das erste Quartal 1888.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, auswärts vierteljährlich 1 M 45 J, monatlich 50 J, wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 J; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 J.

Belanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.